

Und der Zauberer, der keinen Namen hatte, sah durch das Vergrößerungsglas. Es sah wirklich aus darin wie eine Stadt, in der alle Menschen ohne Kleider umherliefen! Es war schauerhaft! Aber noch schauerhafter war es, zu sehen, wie der eine den andern puffte und stieß, häckte und schnappte, biß und zerrte. Was unten war, sollte nach oben, und was oben war, sollte nach unten! Sieh, sieh! Sein Bein ist länger als meins! Bah! Weg damit! Da ist einer, der hat ein Beulchen. Aber das tut ihm weh, und deshalb soll es noch mehr weh tun. Sie hielten darauf los, zerrten an ihm herum, und verschlangen ihn wegen des Beulchens. Da sah eine so still, wie eine kleine Jungfrau, und wünschte bloß Friede und Ruhe. Aber nun mußte sie hervor! Sie zerrten an ihr, rissen sie herum und verschlangen sie!

„Das ist spaßhaft!“ sagte der Zauberer.

„Ja, aber was meinst du denn, was das ist?“ fragte Kribbel-Krabbel. „Kannst du das ausfindig machen!“

„Nun, das kann man doch wohl sehen!“ sagte der andere. „Das ist ja Paris oder eine andere große Stadt; — sie gleichen sich ja alle einander. Eine große Stadt ist es!“

„Das ist Pfügentwasser!“ sagte Kribbel-Krabbel.

12. Däumelindchen.

Es war einmal eine Frau, die sich ein ganz kleines Kind sehr wünschte; aber sie wußte nicht, woher sie es nehmen sollte. Da ging sie zu einer alten Hexe und sagte zu ihr: „Ich möchte so herzlich gern ein kleines Kind haben, kannst du mir nicht sagen, wo ich das bekommen kann?“

„O, damit wollen wir schon fertig werden!“ sagte die Hexe. „Da hast du ein Gerstenkorn; das ist nicht von der Art, wie die, welche auf des Landmanns Felde wachsen, oder welche die Hühner